

## Erfahrungsbericht: Erasmus in Lausanne



### **1. Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Der Entschluss, ein Erasmus-Semester zu absolvieren entstand bei mir recht kurzfristig. Im Lauf des Schwerpunktbereich-Studiums überlegte ich mir, dass ich ja nach dem Abschluss des Schwerpunkts ein Semester „etwas anderes“ erleben könnte, bevor dann die Examensvorbereitung einsetzen wird. „Etwas anderes“ wollte ich auch in juristischer Hinsicht erleben, weswegen ich mich letztendlich primär für die Université de Lausanne bewarb. Angesprochen hatte mich dort insbesondere die Möglichkeit ein Seminar im Sportrecht zu belegen (dieses konnte letzten Endes leider nicht stattfinden).



Der Bewerbungsprozess lief problemlos ab. Dass das so war, ist vor allem der Unterstützung des Erasmus-Büros am Fachbereich Rechtswissenschaft zu verdanken. Ende März erhielt ich dann schließlich die Zusage und konnte nach der Abgabe der Studienabschlussarbeit mit den Vorbereitungen für meinen Aufenthalt in Lausanne beginnen.

Die Anreise nach Lausanne ist von Berlin aus problemlos mit dem Flugzeug zu bewerkstelligen. Sowohl easyjet als auch die Lufthansa bieten täglich Flüge nach Genf an. Vom dortigen Flughafen ist Lausanne dann noch ca. 40 Minuten mit dem Zug, der den Genfer See entlangfährt, entfernt. Das wunderschöne Panorama zwischen Weinreben auf der einen und dem See auf der anderen Seite, stimmt auf die vielen neuen Eindrücke gebührend ein.

### **2. Unterkunft**

Die Wohnungssituation in Lausanne ist gelinde gesagt prekär. Es gibt wenig Wohnraum und umso mehr Bewerber. Die Zimmerpreise sind dementsprechend

hoch. Deswegen ist es besonders wichtig, sich rechtzeitig auf der Homepage der Wohnheimverwaltung FMEL (Fondation des Maisons Étudiantes de Lausanne) zu registrieren. Die Frist kann unter Umständen (so bspw. in meinem Fall) schon vor Erhalt der Zusage seitens der Heimathochschule ablaufen. In diesem Fall sollte man sich auch ohne Zusage vorsichtshalber registrieren und für ein Zimmer bewerben. Da ich auf die Zusage gewartet habe blieb mir die Möglichkeit Wohnheim zunächst verwehrt.

Für die private Wohnungssuche hält die Homepage des Erasmus-Büros (SASC) der Université de Lausanne einige nützliche Hinweise vor. Bspw. findet sich dort eine Liste privater Zimmerwirte, die entweder per Mail oder per Telefon zu kontaktieren sind. Nach zahllosen erfolglosen E-Mail-Bewerbungen auf diverse Zimmer (bevorzugt werden im Allgemeinen Schweizer, Frauen und Mieter, die für ein ganzes akademisches Jahr bleiben) erhielt ich den Hinweis, dass ein Anruf bei der FMEL manchmal Wunder bewirken könne. Also versuchte ich mein Glück und tatsächlich konnte man mir ein Zimmer in einem Wohnheim in Morges (ca. 20 Minuten von Lausanne entfernt) anbieten, das ich ob meiner glücklosen Suche gezwungenermaßen – aber dann auch erleichtert – annahm.

Als ich dort Mitte September einzog erlebte ich einen Schock. Das Wohnheim war in einem katastrophalen Zustand und trotzdem betrug die monatliche Miete 720 CHF. Da ich schnell merkte, dass ich in diesem Wohnheim kein halbes Jahr aushalten würde, musste ich mich wieder – diesmal vor Ort – auf Wohnungssuche begeben. Ich durchforstete nochmal die Liste vom SASC und entschied mich, mein Glück bei den Einträgen zu versuchen, die ich vorher noch nicht abgeklappert hatte, da sie nur per Telefon kontaktiert werden wollten und ich mir vorher ein Telefonat auf Französisch nicht zugetraut hatte.

Und schließlich hatte ich Glück und fand tatsächlich noch ein relativ günstiges Zimmer (600 CHF). Die nächste Schwierigkeit ließ aber nicht lange auf sich warten, da ich ja noch an den Mietvertrag mit der Wohnheimverwaltung gebunden war. Die Wohnungsnot in Lausanne half diesmal aber auch mir und so wurde ich aus dem Mietvertrag entlassen, da ich der Wohnheimverwaltung einen Nachmieter präsentieren konnte. Nach den ersten 2 Wochen in dem Wohnheim in Morges hatte ich also das Glück in einer vernünftigen Bleibe das Auslandssemester neu zu starten. Anderenfalls hätte ich wohl meine Zelte in Lausanne wieder abgebrochen.

### 3. Studium an der Gasthochschule

Nachdem die Wohnsituation geklärt war, konnte ich nun auch das Studium in Lausanne richtig aufnehmen.

In der ersten Woche wurden durch das SASC hilfreiche Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen angeboten (Campus-Führung, Begrüßungsgeschenk, etc.).

In der folgenden Woche begannen dann auch schon die Lehrveranstaltungen. Es empfiehlt sich, frühzeitig den Stundenplan



stellen. Wie auch in Deutschland bestehen die meisten Lehrveranstaltungen aus Vorlesungen und einem dazugehörigem Anwendungskurs. Die Reader zu den jeweiligen Veranstaltungen müssen für ca. 20 CHF pro Stück erworben werden. Das ist für deutsche Studenten zwar ungewöhnlich, empfiehlt sich aber, da die Reader fast Lehrbuchumfang haben und Lehrbücher um ein vielfaches teurer sind. Dass die Schweiz drei Amtssprachen hat, kommt deutschen Studenten sehr entgegen. So gibt es alle Gesetze auch auf Deutsch, falls man mit der französischen Variante mal nicht weiter kommen sollte. Generell ist es ratsam, schon mit gewissen Französisch-Vorkenntnissen anzureisen, um von dem Studium in der Fremdsprache wirklich profitieren zu können.

An der Université de Lausanne ist auch der Chaire de Droit allemand (Lehrstuhl für deutsches Recht) beheimatet. Hier werden diverse Veranstaltungen auf Deutsch und in deutschem Recht angeboten. So kann man im Wintersemester die große Übung im Zivilrecht und im Sommersemester die große Übung im öffentlichen Recht absolvieren. Ferner werden auch Seminare angeboten, die in Deutschland als propädeutisches Seminar anerkannt werden und somit den Zugang zum Schwerpunktstudium ermöglichen. Von dieser Warte aus betrachtet bietet sich der Studienstandort Lausanne vor allem für „jüngere Semester“ an. Wer beispielsweise ein Jahr Lust und Zeit für ein Auslandsstudium hat, der kann wenn er nach dem vierten Semester nach Lausanne geht, mit beiden großen Übungen und einem propädeutischen Seminar im Gepäck und einem ganzen Jahr Auslandserfahrung im Lebenslauf an seine Heimatuniversität zurückkehren – und für den Freischuss hat man trotzdem nur vier Semester „auf der Uhr“.

#### 4. Alltag und Freizeit

Der Alltag in der Schweiz ist sehr entspannt, da nirgendwo Hektik aufzukommen scheint. Die Lebensqualität ist allgemein sehr hoch. Leider gilt dies aber auch für die Lebenshaltungskosten in der Schweiz. Auch wenn man auf die Ausgaben achtet, muss man ca. 1000-1200 EUR pro Monat (inkl. Miete) einkalkulieren. Am günstigsten



kauft es sich bei Denner und bei Aldi Suisse ein. Man findet dort allerdings nicht immer alles. Dann helfen aber die großen Coops und Migros aus.

Hauptkommunikationsmittel zwischen den (Austausch)-Studierenden ist auch hier das Handy (und Whatsapp). Die meisten benutzen eine prepaid-Karte des Anbieters „Yallo“. Ich persönlich kann den Anbieter „Lebara“ empfehlen. Hier bekommt man für ca. 15 CHF pro Monat eine Internetoption für's Handy mit 1 GB Volumen. Außerdem sind bei „Lebara“ auch die Anrufe „nach Hause“

verhältnismäßig günstig.

Wer für ein Jahr bleibt, aber auch wer nicht kostenlos im Ausland mit der Karte bezahlen oder Geld abheben kann oder einfach nicht so gerne mit Bargeld durch die Gegend läuft oder einfach mal gerne ein Schweizer Nummernkonto sein eigen nennen will, dem kann ich zur Eröffnung eines Bankkontos bei der UBS raten. Das Konto ist für Studenten kostenlos. Ein weiterer Vorteil ist, dass man überall in der Schweiz an allen Geldautomaten kostenlos Bargeld abheben kann. Das ist bei den jeweiligen Kantonsbanken (BCV, etc.) nicht so. Die verlangen außerhalb ihrer Geldautomaten Gebühren.

Ein weiterer wichtiger Punkt – insbesondere wenn man sich beim dortigen Einwohnermeldeamt anmelden will (wozu man theoretisch bei einem längeren Aufenthalt als 3 Monate verpflichtet ist) – ist die Krankenversicherung. Für deutsche Austauschstudierende reicht es grundsätzlich aus, entweder die europäische Krankenkassenkarte der gesetzlichen Krankenversicherungen mitzuführen oder eine entsprechende Bestätigung seiner privaten Krankenkasse vorweisen zu können (Angaben ohne Gewähr!!!). In letzterem Fall muss man die Behandlungskosten allerdings vorstrecken!

Um auch körperlich fit zu bleiben (der Geist wird durch das Leben in einer Fremdsprache bereits stark beansprucht), kann man den an den Campus der Universität angeschlossenen Sportbereich nutzen. Ein Jahresticket für das Fitnessstudio kostet nur etwa 20 CHF. Außerdem werden über das universitäre Sportprogramm

hinaus

(teils kostenpflichtige) Sportkurse angeboten. Darüber gibt es Beachvolleyball-Felder, Tennis- und Fußballplätze. An den Sportbereich, der direkt am Ufer des Genfer Sees belegen ist, ist das Wassersportzentrum der Université de Lausanne angegliedert. Da auf dem Genfer See meist ruhige Winde herrschen, können hier auch unerfahrene Wassersportler die Gelegenheit nutzen, um beispielsweise Segeln oder Windsurfen zu lernen.

Auch kann man über das Sportzentrum günstig (Rabatt von etwa 50 %) Tagespässe für die Schweizer Skigebiete erwerben. Außerdem werden Skiwochenenden, die alle Niveaus vom Beginner bis zum Profi abdecken, angeboten. Auch die französischen Skigebiete, die auch ohne Rabatt meist günstiger sind, erreicht man von Lausanne aus innerhalb weniger Stunden.

Ausgehen ist in der Schweiz erwartungsgemäß teuer. So

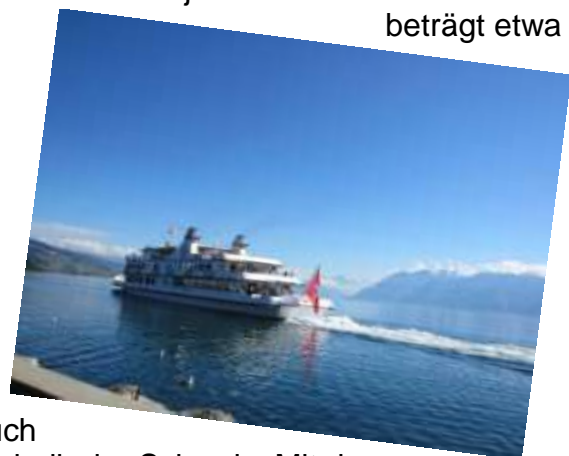
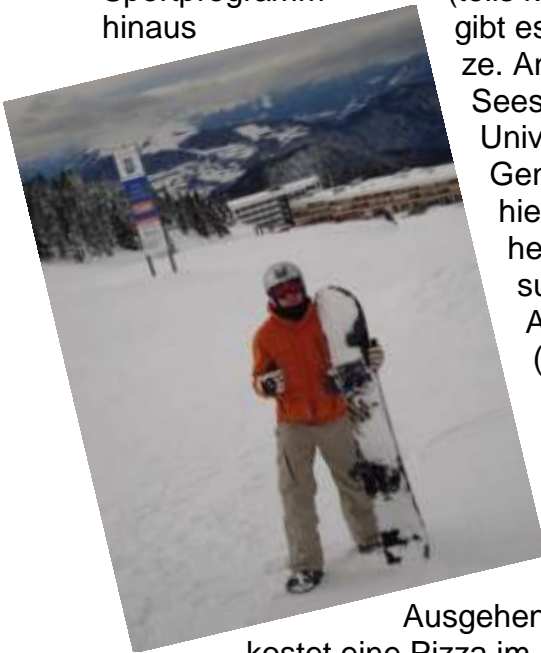
kostet eine Pizza im Restaurant durchschnittlich 18-20 CHF. Auch ein

Bier in einer Bar schlägt mit ca. 8-10 CHF zu Buche, für Getränke wie WodkaEnergy muss man sogar ca. 15-20 CHF ausgeben. Manche Bars und Clubs bieten allerdings Studenten-Ermäßigungen an.

Clubtechnisch ist Lausanne mit einer reichen Vielfalt gesegnet. Hervorzuheben sind insbesondere das MAD (zum besten Club der Schweiz 2011 gewählt) und der D! Club. Hier geben sich international bekannte DJs die Klinke in die Hand.

Der regelmäßige Eintritt in beide Clubs beträgt etwa 25 CHF. Wer keinen Eintritt zahlen und dennoch mit tanzbarer Musik versorgt sein will, dem ist das Buzz ans Herz zu legen. Abgesehen von der ab und an recht stickigen Luft ist auch dieser Club immer einen Besuch wert. Allzu viele abendliche Ausflüge in Clubs werden aber mit Rücksicht auf den Geldbeutel eh nicht gemacht, oft wird sich in WGs oder Wohnheimen getroffen.

Ansonsten bleibt neben dem Studium auch immer die Zeit für ein paar Ausflüge innerhalb der Schweiz. Mit dem Zug ist alles bequem und schnell zu erreichen. Wer häufige Ausflüge mit der



Bahn vorhat, für den lohnt sich der so genannte „Demi-Tarif“. Für eine einmal entrichtete Summe (etwa 160 CHF) fährt man ab da an ein ganzes Jahr lang für die Hälfte des Ticketpreises.

### 5. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Wie oben schon ausgeführt lohnt sich der Aufenthalt in Lausanne vor allem für Studierende, die noch nicht so weit im Studienverlauf fortgeschritten sind. Angenommen man entscheidet und bewirbt sich für einen Auslandsaufenthalt nach dem vierten Semester, kann ich Lausanne mit einer kleinen Einschränkung empfehlen: die große deutsche Community an der Université de Lausanne lädt leider sehr dazu ein, dass die Deutschen auch das Französisch nicht so gefordert gefördert wird, wie es könnte. Für weiter fortgeschrittene Studierende bieten sich vielleicht bessere Alternativen an anderen Partneruniversitäten.

Meine beste und meine schlechteste Erfahrung sind eng miteinander verknüpft: die schlechteste Erfahrung war sicherlich die verzwickte und zunächst ausweglos erscheinende Wohnungssituation. Die beste war es allerdings, sich aus dieser Lage selbst zu befreien und sich in einer Fremdsprache mit allen möglichen widrigen Umständen auseinanderzusetzen und die Situation letzten Endes für mich zufriedenstellend zu lösen. Ein weiteres schönes sprachliches Erlebnis war es, dass ich gegen Ende des Semesters mehrfach für einen Französisch-Muttersprachler gehalten wurde. Zumindest für die Sprache hat sich der Aufenthalt in Lausanne als vollends gelohnt.

